

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 153.

34. Jahrgang.  
Donnerstag, den 29. Dezember

1887.

Anordnungsgemäß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Monat November c. die Durchschnittspreise für Fourageartikel für den Lieferungsverband Schwarzenberg mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert auf

6 M. 83 Pf. für 50 Ko. Hafer,  
4 = 73 = = 50 = Heu und  
2 = 36 = = 50 = Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 23. Dezember 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. von Wirsing.

St.

In Gemäßheit § 8 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 sind vom Bezirksausschusse der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige zur Ermittlung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getödtete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirk auf das Jahr 1888 die Herren:

- Hammergutbesitzer Carl Wilhelm Breitfeld in Rittersgrün,  
Gutbesitzer Christian Traugott Nestler in Grünstädtel,  
" Bernhard Friedrich in Weiersfeld,  
" August Friedrich Reuther in Bodau,  
" Traugott Fleischschmidt in Vermsgrün,  
Braumeister Bernhard Bed in Lauter,  
Gutbesitzer Johann Christian Gantner in Zelle,  
Freigutbesitzer Johann Heinrich Eduard Leonhardt in Burkhardtgrün,  
Gutbesitzer Franz Mehlhorn I in Oberschlema,  
Gastwirth und Fleischer Johann Gottlieb Falkner in Zschorlau,  
Mühlenbesitzer Christian Friedrich Mädel in Schönheiderhammer,  
Ortsrichter Carl Friedrich Wiskner in Carlsfeld.  
Gasthofbesitzer Carl Gottlob Geier in Wildenthal,  
Brauereibesitzer Christian Gottlieb Tippner in Oberlängengrün,  
Gut- und Schneidemühlenbesitzer Robert Friedrich Frölich in Sosa,  
Gutbesitzer Traugott Friedrich Fanghänel in Dittersdorf,  
" Gustav Troll in Alberoda,  
Gutauszügler Christian Friedrich Mehlhorn in Niereraffalter,  
Ebatouillenfabrikant Carl Gotthold Heinz in Johannegeorgenstadt,  
Gutbesitzer Carl Albin März in Breitenbrunn,  
Schneidemühlenbesitzer F. August Beyreuther in Breitenhof,  
Gutbesitzer und Schlachtsteuerernehmer Adolph Werner in Hundshäbel,  
Mühlenbesitzer Carl Süß in Raschau,  
Ortsrichter Carl Ludwig Reubert in Rittersgrün,  
Gastwirth Heinrich Louis Schubert in Wittigsthal,  
Gutbesitzer Ernst Köhner in Griesbach,  
Wirtschaftsbesitzer und Gemeindevorsteher Eduard Grund in Streitwald,  
Hausverwalter Carl Eisenbeiß in Grünhain,  
Wirtschaftsbesitzer und Tischler Friedrich Wilhelm Gerischer in Schönheide,  
Kaufmann und Wirtschaftsbesitzer Hermann Friedrich in Oberschönheide,  
Gutbesitzer Carl August Vogel in Niederlöbnitz

ernannt worden.

Schwarzenberg, am 24. Dezember 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirsing.

St.

Infolge Anzeigen vom 22. November und 9. Dezember dieses Jahres sind heute auf Fol. 171 des Handelsregisters für hiesige Stadt vom unterzeichneten Amtsgerichte die Firma **Bacher & Leon** in Eibenstock, Zweigniederlassung der in Berlin unter derselben Firma bestehenden Hauptniederlassung, der am 1. Mai 1875 stattgehabte Beginn der unter dieser Firma errichteten offenen Handelsgesellschaft und als deren Inhaber

Herr **Max Leon**, Kaufmann in Berlin und

Herr **Moritz Bacher**, Posamentierwaarenfabrikant daselbst

verlautbart worden.  
Eibenstock, den 17. Dezember 1887.

Königliches Amtsgericht daselbst.  
Beckh.

St.

### Bekanntmachung.

Die Hundesteuer in Eibenstock beträgt auch im Jahre 1888 wieder

10 Mark,

ausgenommen die nur 6 Mark betragende Steuer für je einen Kettenhund in den in § 2 Abs. 3 des Hundesteuer-Regulativs vom 15. Juni 1885 besonders aufgeführten Gehöften u. s. w.

Die Hundesteuer ist bis zum 31. Januar 1888 gegen Entnahme der Hundesteuermarken von den Hundebesitzern in der Stadtkasse pränumerando zu entrichten. Auch werden die Hundebesitzer in Gemäßheit von § 3 des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, hiermit aufgefordert, über die in ihrem Besitze befindlichen steuerpflichtigen Hunde bis zum 10. Januar 1888 schriftliche Anzeige anher zu erstatten.

Die Hinterziehung der Steuer wird mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Hierbei ist noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen: Junge Hunde, welche zur Zeit der im Monat Februar und Monat Juli jeden Jahres stattfindenden Revision noch gesäugt werden, bleiben für das laufende Halbjahr von der Steuer befreit; in Eibenstock nur vorübergehend, aber mindestens einen Monat sich aufhaltende Hundebesitzer, deren Hunde nicht bereits an einem anderen Orte versteuert sind, haben für je einen Hund drei Mark Steuer zu entrichten; für im Laufe des Jahres angeschaffte, noch nicht versteuerte Hunde ist binnen 14 Tagen, von erfolgter Anschaffung an gerechnet, die volle bez., sofern die Anschaffung erst im 2. Halbjahre erfolgt, die halbe Jahressteuer zu entrichten; dasselbe gilt rückichtlich solcher bereits versteuerten Hunde, welche ohne die Steuermarken in den Besitz eines anderen Herrn übergehen; für einen steuerpflichtigen und an einem anderen Orte mit niedrigerer Hundesteuer bereits versteuerten Hund ist der durch den höheren Steuerfuß hier selbst hervorgerufene Differenzbetrag noch nachzutragen; im Falle des unverschuldeten Verlustes der Steuermarken wird dem Verlustträger gegen Erlegung von 1,50 Mark eine neue Hundesteuermarken ausgeantwortet.

Es wird endlich noch betreffs der Anbringung der Steuermarken an den Halsbändern der Hunde auf die Bekanntmachung vom 23. November 1882 aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unnachlässig werden geahndet werden.

Eibenstock, am 28. Dezember 1887.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

### Bekanntmachung.

Die Landrenten für den 4. Termin 1887 sind bis spätestens zum 30. dieses Monats bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 14. Dezember 1887.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

### Holz-Versteigerung

auf Johannegeorgenstädter Staatsforstrevier.

Im Hotel de Saxe in Johannegeorgenstadt sollen  
Dienstag, den 3. Januar 1888,  
von Vormittags 1/10 Uhr an

folgende **Nutzhölzer**, als:

1657	Stück weiche Kiefer von	13-15	ctm. Oberst.	} 3,5 u. 4,0 M. l.,	in den Durch- forstungen: 1, 7, 12, 17, 21, 28, 31, 33, 63, 64 und auf dem Schlege in Abtheilung
1646	" " " "	16-22	" "		
196	" " " "	23-29	" "		
1	weiches Klotz	32	" "	} 8 bis 14 M. l.,	in Abtheilung
10888	weiche Stangl.	7-12	" "		
540	" " " "	8-9	Unterst.	} 5 bis 8 M. l.,	in Abtheilung
214	" " " "	10-12	" "		
5	" " " "	13-14	" "	} 5 bis 8 M. l.,	in Abtheilung
1850	" " " "	4-6	" "		
2450	" " " "	7	" "	} 5 bis 8 M. l.,	in Abtheilung
	" " " "		" "		

sowie ebenbaselbst

Donnerstag, den 5. Januar 1888,  
von Vormittags 1/10 Uhr an

nachverzeichnete **Brennhölzer**, und zwar:

87	Raummeter weiche Brennscheite,	} in den vorgenannten Ab- theilungen,
154	" " Brennküppel,	
445	" " Keste,	
ca. 540	" weiches Reisig in Haufen, auf dem Schlege in Ab- theilung 71 und 72,	} in den Abtheilungen 19 und 78
331	" weiche Stöcke, auf den Schlägen in den Abtheilungen 19 und 78	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion noch bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaußgelde können an beiden Tagen von Vormittags 9 Uhr an be-  
richtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt u.  
Königliches Forstrentamt Eibenstock,

am 27. Dezember 1887.

Schmidt.

Wolfframm.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das beste Weihnachtsgeschenk, das dem deutschen Volk werden konnte, sind die guten Nachrichten aus San Remo. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß das Befinden des Kronprinzen ein vorzügliches ist. Vom Weihnachtstage wird gemeldet: „Heute unternahm der Kronprinz bei sonnenheller, milder Witterung mit seiner Gemahlin und Dr. Hovell eine Spazierfahrt im offenen Wagen. Er wurde vielfach von den zahlreichen Kurgästen, die freudig das heitere Aussehen des hohen Herrn bemerkten, begrüßt. Das Befinden ist fortwährend befriedigend, die örtlichen Erscheinungen verhältnismäßig günstig; die Wucherung geht zurück und scheint zu vernarben.“ — Der Kronprinz richtete an die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich eine Depesche, in welcher er die anlässlich des Weihnachtstages ihm ausgesprochenen Sympathien herzlichst erwidert und mit großer Zuerst die Hoffnung auf Genesung ausdrückt, da nach Aussage der Ärzte zu Beforgnissen irgend welcher Art keinerlei Anlaß mehr vorhanden sei.

— Ueber die auswärtige Lage schreibt man aus Berlin, 27. Dezember: Die Politik hat sich wenig um die Feiertagswoche gekümmert, aus Wien berichtet der Telegraph: die militärischen Konferenzen in der Hofburg seien auch am Sonntag und Montag fortgesetzt worden, aus Petersburg kommen Nachrichten, welche bestätigen, daß die Verstärkung der Kadres, die an die Grenzen entsandt werden, ungestört weiter dauert. Insofern freilich ist die russische Regierung ein wenig der Feiertagsstimmung der anderen Mächte (Rußland feiert bekanntlich erst in der kommenden Woche sein Christfest) entgegengekommen, als eine Fluth beruhigender offizieller Verlautbarungen wieder einmal in die Welt gesandt wurde. So schreibt der offiziöse „Nord“: „Nichts beweise besser die Grundlosigkeit der alarmierenden Nachrichten der jüngsten Zeit, als die in Wien in dem Ministerrath gefaßten Beschlüsse. Diese Beschlüsse zeigten, daß den durch die angeblichen Rüstungen Rußlands verursachten Unruhen wenig tatsächliches zu Grunde liege und es habe dies angesichts der friedlichen Gesinnungen der russischen Regierung nicht anders sein können. Diese Gesinnungen seien Jedermann bekannt.“ Der „Nord“ fährt zur Unterstützung seiner Ausführungen an, daß die österreichisch-ungarischen Delegationen nicht einberufen worden seien und daß der dem gemeinsamen Kriegs-Minister bewilligte Kredit sich nur auf die bescheidene Summe von zwölf Millionen Gulden belaufe. Das genannte Organ schreibt dem bekannten Artikel des „Russischen Invaliden“ die beruhigende Wirkung zu, von welcher die in Wien gefaßten Beschlüsse zeugten, Beschlüsse, welche Maßnahmen so wenig entsprächen, wie man sie am Vorabend eines Krieges treffen würde. Aus dem Artikel des „Invaliden“ gehe hervor, daß die militärischen Maßregeln Rußlands einen rein defensiven Charakter hätten, und das Rußland entschlossen sei, seiner Friedensliebe nicht zu entsagen und Alles zu thun, was erforderlich sei, um sich gegen einen Angriff zu sichern. Unter diesen Umständen erscheine jede Befürchtung eines Konfliktes ausgeschlossen und dürfe man hoffen, daß der Lärm, welcher so lebhafteste Aufregung hervorgerufen, verstummen werde, um einem größeren Sicherheitsgefühl Platz zu machen.“ — Auch in anderen dem russischen Kabinet nahe stehenden Blättern wird kräftig abgelassen. Ueber den Werth dieser Friedensversicherungen läßt sich jedoch schwer urtheilen.

— Das „Deutsche Tageblatt“, welches die Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes bespricht, verweist zu Gunsten der Verlängerung u. A. auf die sächsischen Verhältnisse, wobei es bemerkt: „Nur im Königreich Sachsen hat der Gedanke, daß die Ordnungsparteien zusammenstehen müßten, fruchtbar weiter gewirkt und auch die bekannten verhältnismäßig immer schon recht erfreulichen Früchte gezeitigt. Es würde wie die Faust aufs Auge passen, wenn man in einem Augenblicke die Verlängerung des Sozialistengesetzes für eine Sache von höchst zweifelhaftem Werthe erklären wollte, wo auch im übrigen Deutschland das Beispiel Sachsens Nachahmung zu finden bestimmt ist und sich dadurch allein schon Perspektiven eröffnen, welche die weiteren Wahlausichten der Sozialdemokraten nichts weniger als günstig erscheinen lassen.“

— Das Oberhaupt der katholischen Christenheit Papst Leo XIII. feierte zu Weihnachten sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum; der greise Kirchenfürst steht im 77. Lebensjahr und vollendet am 20. Februar nächsten Jahres das erste Decennium in seinem höchsten Kirchenamte. Die Jubelfestlichkeiten, welche allenthalben von katholischer Seite vorbereitet sind, die Wallfahrtszüge nach Rom und die dort anberaumten feierlichen Versammlungen, die sich bis Mitte Januar hinziehen, werden manchen Anlaß gewähren, auf das Jubiläum zurückzukommen. Als das bemerkenswerteste Moment ist es wohl, vom historischen Standpunkte aus, zu erklären, daß der Papst sein Jubelfest unter Umständen feiert, die einer

vollkommenen freundschaftlichen Beziehung zwischen dem deutschen Kaiserthum und dem Papstthum gleich zu erachten sind. Der Papst hat im Hinblick auf Preußen zwar nur die zuverlässige „Anbahnung“ des Friedens anerkannt, von staatlichen Organen hingegen ist wiederholt bekundet worden, daß vorerst aller Frieden der Person und der besonders persönlichen Richtung dieses Trägers der Tiara zu danken sei. Somit entspricht es einem durchaus ehrlichen Gefühl, dem auch alle nichtkatholischen politischen Kreise zu diesem Jubelfest des Oberhauptes der katholischen Kirche Ausdruck verleihen, wenn sie ihm langes Leben und volle geistige und körperliche Frische wünschen, damit er im Stande sein möge, die von ihm vertretene persönliche Richtung für alle künftigen Repräsentanten des Papstthums zur Tradition auszugestalten und zu befestigen.

— Oesterreich-Ungarn. Die Einberufung der Reservisten, wie sie in den letzten Tagen erfolgt ist, muß zwar als eine Maßregel betrachtet werden, die auf den Ernst der Lage schließen läßt, aus der jedoch eine direkte Kriegsgefahr nicht gefolgert werden darf. Es handelt sich nämlich nur um eine momentane Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, keineswegs aber um eine vollständige Mobilisierung der fraglichen Truppenkörper.

## Sächsische Nachrichten.

— Plauen. Der Abbruch und Verkauf von Stickermaschinen ins Ausland dauert immer noch fort. Kürzlich sind hier 5 noch sehr gute Stickermaschinen für ca. 3000 Mk. verkauft worden, während der Anschaffungspreis einer Maschine mindestens soviel betragen hätte.

— Auerbach. Das ganze Etablissement der Firma E. Kessel in Tannenbergesthal schwebte, wie bereits früher kurz gemeldet, am 22. Dezember in höchster Gefahr, indem Nachmittags gegen 3 Uhr in den Lager- und Trockenräumen Feuer ausbrach. Dasselbe fand bei den leicht entzündlichen Vorräthen überreiche Nahrung, und in kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Den vorzüglichsten Löschanstalten, welche in der Fabrik selbst vorhanden (eine Dampfspritze mit drei Schläuchen, welche in die entferntesten Räume der Fabrik ihre Wasserstrahlen zu senden im Stande sind), sowie dem überaus thätigen Eingreifen des Personales und der rasch hinzugeeilten Ortsbewohner ist es zuzuschreiben, daß das Maschinenhaus nebst dem anstoßenden Hauptgebäude der Fabrik nicht von der Gluth ergriffen wurde. Der Schaden ist jedenfalls ein bedeutender, doch wird, nach Versicherung des Besitzers, die Fabrikation keinerlei Störung erleiden und auch keiner der Arbeiter brotlos werden. Da die Fabrik gegen 150 Arbeiter beschäftigt, so wäre es ein harter Schlag für ganz Tannenbergesthal gewesen, wenn das Maschinenhaus und das Hauptgebäude zerstört worden wären. Als Entstehungsursache ist Selbstentzündung anzusehen. Ganz auf dieselbe Weise wie vor ca. zwei Jahren in der Lebertuchfabrik der Herren Lattermann & Märker in Rautenkranz, so ist auch am Donnerstag der Kesselsche Brand entstanden, nämlich durch die Grundbirnenmaschine, da durch den Betrieb derselben und die dabei zur Verwendung kommenden Materialien fortgesetzte Elektrizität erzeugt wird, welche ähnlich einer Explosion zur Entstehung des Brandes Veranlassung gegeben hat.

— Schneeberg. Am zweiten Weihnachtsfeiertag erscholl hier kurz vor Beendigung des Vormittagsgottesdienstes der Feuerruf. Das Feuer war in dem im sogenannten „Grund“ gelegenen Hause des Berg-Georgarbeiters Frank ausgebrochen. Da das Haus nicht massiv war und auch nur Schindeldach hatte, so konnte die zur Hilfeleistung von hier und Neustädtel herbeigeleitete Rettungsmannschaft nur wenig thun; das Haus brannte vollständig nieder. Leider haben die das Gebäude bewohnenden zwei Familien (Frank und dessen Sohn) viel von ihrem Hausgeräth etc. verloren; die Familie des jüngeren Frank, welche die oberen Räume des Hauses bewohnte, beklagt den Verlust fast ihrer gesammten Habe, auch hat der Genannte bei dem Versuch, die Betten zu bergen, beträchtliche Wunden an den Händen davon getragen. Das Feuer konnte um deswillen so rasch um sich greifen, weil unter dem Dache Heu lagerte. Ueber die Entstehung des Feuers ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt.

— Malsen St. Nicolaus. Am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittags wurde unmittelbar am Communikationswege von hier nach Lichtenstein ein junger, elegant gekleideter Mann erstoren aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Bei näherer Untersuchung wurde in dem Todten der aus Malsen St. Jakob gebürtige Alban Eger erkannt. Der Bedauernswerthe, der Soldat gewesen, war seit längerer Zeit als Rangirer auf dem Bahnhofe in Delsnig i. E. angestellt und hat auf dem Wege zu seiner Braut und seinen Geschwistern in Malsen St. Jakob seinen so frühzeitigen Tod gefunden. Der Verstorbene, der sich in Kurzem zu verheirathen gedachte, ist 26 Jahre alt und wird allgemein betrauert.

## Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 21. Dezember 1887.

- Der Bezirksausschuß befragte die Wünsche von 23 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Begebauarbeiten auf das Jahr 1888.
- trifft in die Vorbereitung des Haushaltplanes für die Bezirksarmenanstalt Grünbain auf das Jahr 1888 ein und stellt den aufgestellten Entwurf fest.
- genehmigt die Vertheilung der Zinsen von den Beständen der Eisenkoffer und Schwarzenberger Amtsarbeiter, bedingungsweise.
- ist  
a. mit den Vorschlägen zur Wahl von Vertrauensmännern für die Feststellung der Urlisten und Wahl von Schöffen zu bildenden Ausschüssen  
b. mit der aufgestellten Vorschlagsliste, die Wahl von Sachverständigen zur Ermittlung von Entscheidungsfällen für wegen Seuchen getödteter Thiere betr., einverstanden.
- genehmigt  
a. das Gesuch der Gemeinde Carlstädt, die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit betr.,  
b. die Hinzuschlagung der von den Rabritzbesitzern Dietrich und Gehner in Breitenhof erkaufenen fisciellen Wiesenparzellen zu dem Gemeindebezirke Breitenbrunn und  
c. die Schulburlunde der Schulgemeinde Grünstädtel, ein Darlehen aus Bezirksmitteln betr.,
- genehmigt  
a. das Anlagens-Regulativ für Reubeide vorbehaltlich der Erledigung einiger redactioneller Erinnerungen und  
b. den Nachtrag zum Anlagensregulativ für Ischortlau bedingungsweise auf 2 Jahre.
- genehmigt die Gesuche  
a. Emil Goldammers in Breitenhof um Erlaubniß zur Verabreichung von Bier und Branntwein im Wartenraum des Salzkellengebäudes dajelbst bedingungsweise und  
b. Carl Friedrich Nzig's in Breitenhof um Erlaubniß zum Gasthofbetriebe dajelbst.
- ertheilt zu den von  
a. Gustav Baul Salzer in Niederschlema und  
b. Johann Josef Kraus in Hundshübel nachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung und  
9) beschließt auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft beim Königl. Ober-Landesgerichte dem Handelsmann Carl Heinrich Reichner in Raschau den Gewerbebetrieb nach § 35 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu untersagen.

## Eine Weihnacht.

Skizze von A. v. Wintersfeld.

(Fortsetzung.)

Dann rauchte er wieder los, als wenn er alle seine Sorgen in die Luft blasen wollte. Aber die Sache war einmal angeregt und ließ sich nicht mehr unterdrücken; wenn der Bündelstoff daliegt, ist gewöhnlich auch der Fächer nicht weit.

„Es ist auch wahr!“ sagte die Alte, nachdem sie eine Weile sehr schnell gestriekt, die Lust zum Reden niederzukämpfen, aber sie konnte es nicht, es mußte heraus, es ging eben nicht anders.

„Was ist wahr?“ fragte der Mann, als er die Ueberzeugung gewonnen, daß nichts mehr kommen würde.

„Na! Denkst Du vielleicht, daß es über mich nicht kommt? Ich unterdrücke es aber, ich wärme es nicht immer wieder auf.“

Der Vater lächelte; aber er sagte nichts, das war der beste Grund, daß Mama weiterredete. Erst trocknete sie sich mit dem Strumpf die feuchten Augen, dann fuhr sie fort:

„Ich habe es immer gesagt, ich habe es alle Tage gesagt.“

Der Alte sah sie an, als wäre er begierig zu hören, was nun herauskommen würde, aber es kam wiederum weiter nichts.

„Was hast Du immer gesagt?“ fragte er deshalb, was hast Du alle Tage gesagt?“

Befehd gab's aber ebensovienig drauf. Die Frau war jetzt einmal im Reden, die Spieldose war aufgezozen und mußte ablaufen, die Melodie durfte nicht unterbrochen werden.

„Aber damals war man der stolze Herr Oberlehrer Lambach“, ging es weiter, „da warf man den Kopf hintenüber und sah alles über die Schulter an. Da wurde vieles von oben herab behandelt, selbst die Frau und das Kind.“

Bei dem letzten Wort zuckte der alte Mann zusammen, als wenn er einen Stich bekommen.

„Anna!“ sagte er dann mit bittendem Ton.

Die sah ihn aber gar nicht an, sondern kanzelte weiter.

„Heute ist's freilich anders geworden, heute schleicht der Fuß, und der stolze Kopf ist ins Wackeln gekommen, früher war man hart und übermüthig, jetzt ist die Neue dafür da — und der Bewußtseiß.“

„Anna!“ unterbrach sie der frühere Oberlehrer, „wilst Du mir noch Vorwürfe machen? mache ich sie mir nicht schon allein genug?“

Die Stimme hatte gezittert bei den letzten Worten, und als die Mutter das vernahm, hörte sie zu streiten auf und reichte ihm die Hand über den Tisch.

„Fritj!“ sagte sie, „nimm's nicht übel, ich habe Dir weh gethan; aber es geschah gegen meine Absicht.“

Die Hände zogen einander näher, bis die Lippen sich einen leisen Kuß gaben; wenn aber auch der Mund schon ein wenig kühl geworden, die Herzen wurden wieder warm dabei, wie sie stets für einander geschlagen. Wenn alles andere alt und kalt ist, die Liebe, wenn sie überhaupt dagewesen, erhält sich immer jeß und lübet erst mit unserem letzten Alhemzug. Sie kann einschlummern und sich betäuben lassen; wenn aber nur der richtige Werber kommt, dann ist sie immer wieder frisch und jung.

„Weßhalb hast Du auch davon angefangen, Fritz?“ fuhr die Alte fort, als jeder seine Stelle wieder eingenommen; „weßhalb läßt Du es nicht ruhen, dann wäre der Abend vorübergegangen, wie schon so viele vorübergegangen sind; aber wenn mir einer die wunde Stelle berührt, dann brennt's, und wenn ich nicht darüber sprechen kann, will mir's die Brust zersprengen vor lauter Wehmuth.“

Der Alte sagte nichts, aber er schien dasselbe zu fühlen.

„Wenn ich Dich so da sitzen sehe,“ redete die Frau weiter, „und wie das früher war — die Energie, die Thatkraft — es ist zum Gotterbarmen!“

„Man war verbraucht“, klang es mit Achselzucken zurück, „man mußte pensionirt werden.“

„Das war aber zu früh, Fritz, alles zu früh, vor der Zeit alt geworden, vor der Zeit pensionirt — und deshalb mit dem allerkleinsten Satz — nun mußt Du Kopialien anfertigen und kalligraphische Arbeiten, um das Fehlende an der Existenz zu schaffen.“

Der Oberlehrer blickte sich scheu um, als wenn er fürchtete, daß es Jemand gehört haben könnte, denn er wollte eigentlich nicht, daß es an die große Glocke käme — eine gewisse Vornehmheit glaubte er sich noch immer zu bewahren, weil er nicht daran dachte, daß ehrliebe Arbeit die wahre Vornehmheit sei.

„Und man muß noch froh sein, wenn Jemand was bringt,“ fuhr die Frau mit leiserem Ton fort, „zu Neujahr ist die Miethe auch wieder nicht zusammen, wenn nun noch ein Mädchen da wäre, aber man behilft sich ja, man macht's allein mit seinen alten Knochen.“

Bei den letzten Worten schüttelte der Mann, er wollte ja gern arbeiten, aber die Frau, die schwache, kranke Frau.

Die streckte die Hand aus nach einem Platz auf der andern Seite vom Tisch.

„Daher ist's gekommen,“ sagte sie, „durch seine Schuld oder vielmehr durch Deine, und ich habe einen Theil auch daran,“ setzte sie schnell hinzu, „Du warst zu hart und ich war zu weich und ihm erschienst Du deshalb noch härter; er war stolz, starr, eigenfönnig, aber er hatte Ehrgefühl, er war nicht schlecht.“

Lambach schüttelte traurig den Kopf.

„Wenn man so fortgehen kann,“ fügte er hinzu, „seine Eltern verlassen, seine alt werdenden Eltern, der spätgeborene Sohn, das einzige Kind.“

„Hast Du ihn nicht fortgeschickt, ihm nicht mit harten Worten die Thür gewiesen, ihm verboten, jemals wiederzukommen? Heinrich war leicht gewesen, sehr leicht, aber er hatte Ehrgefühl, er war nicht schlecht, er hätte müssen anders behandelt werden, mit Liebe, mit Güte, mit Sanftmuth.“

„Ist er etwa von mir nicht so behandelt worden?“ unterbroch der Vater, „habe ich ihm nicht ins Gewissen geredet, ihn gebeten, beschworen, fleißiger zu werden, den Eltern Freude zu machen, die so viel für ihn gethan?“

„Das muß man den Kindern nicht vorkalten, Fritz, wenn sie es nicht von selbst einsehen, ist alles Reden umsonst. Wer fortwährend von Opfern spricht, hat eben keine gebracht, so etwas muß eben in der Stille abgemacht werden.“

Aber der Vater konnte sich dabei doch noch nicht ganz beruhigen. Jeder hat seine Manier und läßt sich nicht so leicht davon abbringen.

„Und nachdem ich ihm eine silberne Uhr geschenkt,“ endete er dagegen, „meine alte silberne Uhr, die noch von meinem seligen Papa stammte, die ich mir aus der Tasche nahm und ihm umhing, damit er eine bessere Pensur bekomme und das nächste Mal verfehlt werden sollte. Ich habe mir nachher keine wieder angekauft,

ich knöpfte den Rock zu, damit es die Leute nicht merken sollten, es war, als wenn ich ihm mein Ehrenschild anheftete, und doch! wieder ein schlechtes Zeugniß — abermals sitzen geblieben — und der Mensch soll mich lieb gehabt haben!“

Er wiegte den Oberkörper hin und her, wie um einen inneren Schmerz zu betäuben.

(Schluß folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Nachriichten dienst auf den Eisenbahnen angeordnet, der bestimmt ist, die etwa im Winter eintretenden Verkehrsstörungen für das reisende Publikum möglichst unschädlich zu machen. Aus einer deshalb schon getroffenen Einrichtung erhellt, daß jede Station die in ihrem Bezirke vorkommenden Verkehrsstörungen, Schneewehen, Sandrutsche, Unterwaschungen u. s. w., sowie deren mutmaßliche Dauer bestimmten Hauptstellen sofort telegraphisch zu melden hat. Die Hauptstellen verbreiten diese Nachrichten an alle Stationen des Bezirke, so daß sämtliche Stationen unverweilt benachrichtigt sind und Reisende, welche über die gesperrte Stelle kommen, über die Sachlage und die Linie, auf welcher das Hinderniß umfahren werden kann, unterrichtet sind.

Vückeburg. Die schaumburg-lippische Regierung, welche kürzlich die obligatorische Trichinenschau einführt, hat ein gutes Mittel gefunden, die Fleischbeschauer zu größter Aufmerksamkeit anzusporren. Dieselben sollen laut öffentlicher Bekanntmachung für jeden Fall, in welchem sie in frisch geschlachteten Schweinen oder in eingeführten Waaren nachweisbar Trichinen entdecken, eine Staatsprämie von 50 Mk. erhalten.

Berliner Marktpreise im Jahre 1721. Nach der damals in Berlin herrschenden Taxordnung kostete 1 Pfund Karpfen oder Aale 10 Pf., ein Dohd oder Blei 1 Sgr. Die kleineren Fische (Pötte, Gründlinge z.) wurden nach dem Gewicht verkauft, so daß für ein gutes Essen dieser Gattung 1 Sgr. bezahlt wurde. Von Karaschen und Kaulbarben kostete ein gutes Gericht 1 Sgr. 3 bis 6 Pf. Das Schock der größten Krebse wurde mit 2 Groschen bezahlt. Der Preis des Federviehes, welches man vom Lande hereinbrachte, stellte sich folgendermaßen: Eine gewöhnliche Gans nach der Jahreszeit 3—3½ Groschen, eine gemästete Gans 3—10 Groschen, ein Hase 2½ Groschen, ein Schock Eier 6 Groschen, zur Winterzeit 10 Groschen, eine Ente 1½ Groschen, ein Krammetvögel 4 Pf., eine große wilde Ente bis 2 Groschen, ein paar junge Tauben 1 Groschen.

Sammelt die gebrauchten Flaschenkorke! Die gebrauchten Flaschenkorke werden befanntlich meistens einfach weggeworfen. Man sollte dieselben sorgfältig sammeln, auch wenn sie noch so beschädigt sind, da sie zermahlen, wie andere Korkefälle, zur Fabrikation von Linoleum dienen können. Vielen Armen könnte geholfen werden, wenn alle Flaschenkorke gesammelt und dem obigen Zwecke zugeführt würden. Jeder, der eine Flasche Bier oder Wein trinkt, steckt den Flaschenkork in die Tasche, um die so gesammelten Korke von Zeit zu Zeit einer zu errichtenden Sammelstelle zu übergeben. Die deutsche Reichsfechtschule oder andere Wohltätigkeitsvereine könnten solche Sammelstellen für Flaschenkorke errichten. Die durch den Verkauf der gesammelten Korke aufgebrachten Gelder würden voraussichtlich viel beträchtlicher sein, als die Ergebnisse des mit so vielem Erfolg eingeführten Sammelns von Cigarrenspitzen.

Bei einem studentischen Trinkgelage bemerkt ein älterer Herr, daß von zwei Studenten, die er beide genau kennt und von denen er weiß, daß sie beide an Semestern sich gleich stehen, der Eine den Anderen öfter „pro poena“ trinken — oder wie's im studentischen Deutsch heißt: „spinnen“ — läßt. Er erkundigt sich daher bei seinen jungen Freunden nach dem Grunde dieser eigenthümlichen Abweichung vom allgemeinen Gebrauche, dem zu Folge nur der an Semestern Ältere Jemanden „in die Kanne steigen“ lassen darf. „Das ist sehr einfach“, entgegnete ihm der Spinnende, „ich stamme aus Reuß jüngere Linie und mein Commilitone aus Reuß ältere Linie!“

Trost im Leid. Auf der Eisenbahn. Bäuerin: „Fessas, i glaub, unser Zug will mit 'nen andern zusammenstoßen!“ — Bauer: „Sei ruhig, Alte, 's passiert D'r nitz! I bin ja bei D'r!“

A.: „Herr D. ist also endlich verstorben?“

B.: „Ja, es war eine Wohlthat für ihn.“

A.: „Aber Freund, wie kannst Du nur so fragen? Seine Frau ließ ihm ja niemals seinen Willen.“

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis 24. Dezember 1887.

Geboren: Ein Sohn: dem Drucker Carl Gottlieb Döhler hier Nr. 22 c Zwillinge; dem Bärfabrikarbeiter Franz Louis Schädlich in Reubeide Nr. 7; dem Radrathgeber Adolf Bernbard August in Schönheidehammer Nr. 2 D; der unverehel. Bärfabrikarbeiter Auguste Anna Theuß hier Nr. 138 b; dem Bärfabrikarbeiter Louis Schlesinger hier Nr. 249; dem Drucker Heinrich Anton Schlesinger hier Nr. 16. Eine Tochter: dem Holzschleiferarbeiter Carl Friedrich Schott hier Nr. 44; der unverehel. Tambourierin Hedwig Auguste Unger hier Nr. 454; dem Bärfabrikarbeiter Friedrich Albin Baumann hier Nr. 388.

Geschlossene: der Bärfabrikarbeiter Franz Robert Auerswald hier Nr. 208 mit der Bärfabrikarbeiterin Alma Lent hier Nr. 208; der Papierfabrikarbeiter Ernst Moritz Gropp hier Nr. 278 mit der Tambourierin Johanne Duda Wittreuther hier Nr. 278; der Holzschleiferarbeiter Carl Alfred Schädlich hier mit der Tüllnäherin Marie Helene Unger hier Nr. 263; der Bärfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Heß hier Nr. 198 mit der Näherin Agnes Antonie v. m. Rösel geb. Borott hier Nr. 117; der Bärfabrikarbeiter Gustav August Müller in Reubeide Nr. 18 mit der Näherin Auguste Luise Fröhlich in Reubeide Nr. 18; der Schneider Franz Eduard Baumann in Schönheidehammer mit der Tambourierin Theresia Wolfert in Schönheidehammer; der Eisenhüttenarbeiter Albin Gustav Wittenzwei in Schönheidehammer Nr. 6 mit der Stepperrin Marie Wilhelmine Baumann in Schönheidehammer Nr. 6; der Bärfabrikarbeiter Franz Emil Lent hier Nr. 201 mit der Stepperrin Anna Marie Ebert in Schönheidehammer Nr. 41.

Gestorben: des Druckers Carl Gottlieb Döhler hier Nr. 22 c Zwillingsohne, 3 Tage alt; des Bärfabrikarbeiters Karl August Dschap hier Nr. 166 b todgeb. Tochter; des Bergarbeiters Matthias Genß hier Nr. 299 Tochter, Anna Luise, 1 Monat 20 Tage alt.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 21. bis mit 27. Dezember 1887.

Geboren: 372) dem Schlosser Friedrich Hermann Ott in Wildenthal 1 T. 373) dem Waldarbeiter Robert Hermann Guttschneider hier 1 S. 374) dem Fabrikarbeiter Karl Bernhard Hübner in Blauenthal 1 S. 375) dem Fabrikarbeiter Heinrich Ludwig Brückner hier 1 S. 376) dem Wauer Hermann Stemmler hier 1 S. 377) dem Maschinenfitter Ernst Bernhard Flach hier 1 S. 378) dem Schuhmachermeister Wenzel Schuldes hier 1 S. 379) dem Handarbeiter Friedrich Moriz Löhner in Wildenthal 1 S. 380) dem Maschinenfitter Emil August Bauer hier 1 T.

Geschlossene: 66) der Vorbruder Ernst Hermann Wagner gen. Weiß hier mit der Corsetarbeiterin Minna Vertha Weiß gen. Alert hier. 67) der Maschinenfitter Ernst Louis Bahlig hier mit der Maschinengehülfin Auguste Marie Markert hier. 68) der Breitschneider Hermann Friedrich Heymann in Schedewitz mit der Maschinengehülfin Auguste Albertine Lued hier.

Gestorben: 242) des Waldarbeiters Friedrich Ernst Baumann in Wildenthal Sohn, Richard Walter, 1 J. 7 M. 27 T. alt. 243) der Steinmetz Karl Eduard Baumann in Blauenthal, Ehemann, 61 J. 2 M. 12 T. alt. 244) der Handarbeiter Christian Gottlieb Rehnert hier Ehemann, 63 J. 10 M. 26 Tage alt.

## Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal z., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein

Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

## Das hiesige Uhrenfabrikgrundstück,

in der Mitte des Ortes gelegen, außer Wohnräumen mehrere Arbeitsäle enthaltend und ringsum von Garten umgeben, soll

Mittwoch, d. 25. Januar 1888, von Vorm. 11 Uhr an an Ort und Stelle unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen anderweit versteigert werden.

Carlsfeld, den 27. Dezember 1887.

Das Directorium des Uhrenfabrifactionvereins in Diqu. C. Glückner.

## Stein- und Braunkohlen

verkauft sowohl in Wagenladungen, sowie auch im Einzelnen und zwar Steinkohlen à Scheffel 1 Mt. 50 Pfg., Braunkohlen à Scheffel 1 Mt. — Pfg.

Heinrich Wolf, Eibenstock, Haberleithe.

Copirtinte empfiehlt L. Jannebohn.

Geschickte Tambourierinnen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Die Beleidigung gegen Hrn. Theodor Schindler nehme ich hiermit zurück. R. Schildbach.

Preisgekrönt in Moson 1872, in Wien 1873, in Bremen 1874, in Leipzig 1887.

Deutscher Kaiserpunsch

aus ff altem Burgunderwein,

sowie ferner Ia. Arac, Rum, Ananaspunsch aus der Fabrik von Fr. Nienhaus Nachfolger, Düsseldorf. Lager für Eibenstock hält G. Emil Tittel.

Die schönsten Geschichten sind dies Jahr unstreitig im Sachsentender für 1888, für 50 Pfg. bei jedem Buchhändler zu haben.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

# Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Genres, empfiehlt in großer Auswahl

**Theodor Schubart**

# Neujahrs-Karten,

ernst und heiteren Inhalts, von den feinsten bis zu den billigsten, empfiehlt in großer Auswahl

**A. Eberwein.**

# Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**August Mehnert.**

# Neujahrs-Karten,

ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**G. A. Nötzli.**

## Dank.

Wir fühlen uns gedrungen Allen, welche uns bei dem so herben und plötzlichen Verluste unseres guten, in Kallenberg bei Waldenburg am 19. Dezbr. verunglückten untergeklärten Sohnes, Bruders und Schwagers **Ernst Bauer** so rührende Beweise von inniger Theilnahme bewiesen haben, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere sagen wir innigen Dank den lieben Schwägern und Schwägerinnen, hier und in der Ferne, sowohl für den veranstalteten Trauergefang, für die gespendeten Liebesgaben, sowie überhaupt für das ehrenvolle Begräbniß und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Der Herr behüte Sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen.  
Eibenst.

Die trauernde Mutter  
**Auguste verw. Bauer**  
nebst Familie.

**ff frische Bündlinge,**  
hochfeine Waare, heute am Markt. Spottbillig!

5 Stück 10 Pf., à Kiste 1 M.  
5 Pf., bei Bestellung größerer Abnahme noch billiger.

Achtungsvoll

**Franz Voigt,**  
Auerbach.

Blau bedruckte große  
Schürzen . . . 45 Pf.  
Wollene Kopftücher 35 .  
Woll. große Taillentücher . . . 90 .  
Kopfhüllen . . . 60 .  
Große do. . . 1.20 .  
Garnirte do. . . 1.50 .  
Bei Entnahme von ganzen Duzenden stelle noch ermäßigte Preise.  
**A. J. Kalitzki Nachf.**

## Roth- und Weißweine

à Flasche 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 60 Pf., 2 M. und höher, bei Abnahme von 12 Flaschen billiger, empfiehlt

**J. Braun,**  
Drogenhandlung.

Extrafeine Punsch-Essenz  
1/2 Flasche 2 M., 1/4 Flasche 1 M. bei

**J. Braun,**  
Drogenhandlung.

Ein freundliches Garçon-Logis hat per Neujahr zu vermieten

**H. Pfefferkorn.**

## Gesellschaft Freundschaft.

Donnerstag, den 29. December a. c., von Abends 8 Uhr an:

# Concert und Ball

im Saale des Feldschlößchens.

Freitag, den 30. Dezember a. c.,  
Abends 8 Uhr:

# Generalversammlung

bei Herrn Christian Meinel.

# Turn- Verein.

Am Neujahrstag 1888, von Abends 7 1/2 Uhr an, findet das

# Stiftungs-Fest

statt, wozu ergebenst einladet

Der Turnrath.

Eintritt 30 Pf. Gäste haben nur durch Einführung von Mitgliedern Zutritt.  
Für gute Speisen und Getränke sorgt **G. Heidenfelder.**

# Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatsstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten

## Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmac von einem zu solchen Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausföhrung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

**Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.**

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender:

in Eibenstok bei **G. A. Nötzli**

oder vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

## Deutsches Reichspatent.

Mit hohem Ehren-Preise prämiirtes

# Patent Malz-Brod und Patent Malz-Zwieback

sind von berühmten Männern der Wissenschaft und Autoritäten der Medicin und Hygiene allseitig empfohlen und nicht allein für Magenleidende oder Kranke, sondern in Folge ihrer großen Nährkraft für jede Haushaltung sehr vortheilhaft und empfehle:

Patent-Malz-Weizen- oder Kaiserbrod à 30 Pf.,

do. Malz-Zwieback pr. Pack à 1/2 - 1 1/2 Stück à 10 Pf.

**Ernst Fiedler Bäckermstr. in Eibenstok.**

Eine geübte Arbeiterin

für Schnuren-Maschine sucht bei hohem Lohne

**Alfred Meichssner.**

2 Tambour-Maschinen

mit Soutachir-Apparaten sind zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

**F. A. R. Müller,**  
Buchhandlung.

## Seidene Herren u. Damentücher

Schürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl. Weiße rein leinene Taschentücher Duzend von 2 M., in guter Qualität, empfiehlt

**A. J. Kalitzki Nachf.**

## Zum Feste

ist noch eine großartige Sendung neuester

## Kindermäntel

eingetroffen, welche ich noch zu sehr billigen Preisen verkaufe.

**A. J. Kalitzki Nachf.**

## Knaben-Anzüge

in großer Auswahl von 3 M. an empfiehlt

**A. J. Kalitzki Nachf.**

## Haushalt-Seife,

von **Carl John & Co.**

Rhein am Rhein

in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pf. **Theodor Schubart.**

## Rein Husten mehr.

Ein überraschend gutes Linderungsmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50 u. 30 Pf. nur allein bei **J. Braun.**

## Lohnstickerei

wird an Nicht-Verbands-Mitglieder abgegeben.

Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

## Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **F. Hannebohn.**

In meinem Hause 1. Etage ist ein Logis vom 1. April 1888 ab zu vermieten. **Pauline Wittich.**